

BB Rosenbaum, 21. Nov. (Trahtb. des L-Aus Calais wird gemeldet: Das Aufsichtsgesamt der Regierung, der er gewissermaßen als Sachverständiger in Finanz- und Handelsachen zugeteilt war, kam in einer Parteiführung der radikalen Abgeordneten zur Sprache. Mehrere Deputierte sprachen die Ansicht aus, daß H. mit dem Rücktritt gedroht habe, falls Calais nicht auf Reisen geschickt würde. H. drohte auch mit der Enthüllung skandalöser Durchrechnungen, die, wie er erinnerte, zu ungewissen Verabschiedungen des Generalstaats Rechnung, eines nahen Freundes Calais geführt hätten. Der Einfluß des nach Trahtb.

Weihnachts-Geldpakete!

Praktische Zusammenstellungen für unsere Krieger im Felde.

Wir übernehmen den Versand von Weihnachts-Paketen. Jeder Sendung ist eine Rückantwortkarte mit der Adresse des Bestellers beigelegt, wodurch sich der Erhalt des Paketes sicher nachweisen läßt.

Wir haben von unseren Truppen besonders begehrte Weihnachts-Geschenke in feldpostfertigen Kartons zu besonders billigen Preisen zusammengestellt. Jedes Paket enthält noch genügend Raum, um evtl. andere Sachen hinzuzufügen.

Schriftliche Bestellungen werden prompt und gewissenhaft erledigt. Beachten Sie unsere Schaufenster und Auslagen mit untenstehenden Artikeln.

Weihnachtspaket

Nr. 100

1 Paar Militär-Socken, 1 Paar Militär-Handschuhe, 1 Notizbuch, 1 Tafel Schokolade, Schreibpapier, 1 Paket Lebkuchen, 1 Bleistift, 20 Zigarren, 1 Kerze, 1 Dose Zigaretten

postfertig
verpackt
zusammen

4⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 101

1 Mund-Harmonika, 1 Kartenspiel, 1 Dose Hausmannskost, 1 Paket holl. Honigkuchen, 1 Dose Kakawürfel, 5 Zigarren, 1 Paket Tabak (50 Gr.), 1 Kerze, 1 Paketchen Salz

postfertig
verpackt
zusammen

4⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 102

1 Paar graue Socken, 1 Kopfschüler, Jassonhaube gestrickt, 20 Zigarren, 1 Paket Tabak (50 Gramm), 1 Dose Zigaretten, 1 Tafel Schokolade, 1 Paketchen Salz

postfertig
verpackt
zusammen

4⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 103

1 Paar Militär-Handschuhe, 1 Paar Pantoffel, 2 Dosen Zigaretten, 1/2 Pfd. Blockschokolade, 10 Zigarren, 1 Dose Kakao-Würfel, 1 Paketchen Salz, 3 Taschentücher

postfertig
verpackt
zusammen

4⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 104

5 Zigarren, 2 Dosen Zigaretten, 1 Paket Tabak (125 Gramm), 1 Dose Gelsardinen, 10 Stück Bouillonwürfel, 2 Pakete Lebkuchen, 3 St. Pfeffermünz, 2 Tafeln Schokolade

postfertig
verpackt
zusammen

4⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 105

1 Pfund Blockwurst, 1 Glas Honig, 3 Dosen Zigaretten, 20 Zigarren, 1 Militär-Besteck, 1 Dose Gelsardinen, 10 Stück Bouillonwürfel, 2 Pakete Lebkuchen, 2 Stangen Pfeffermünz, 1/2 Pfund Block-Schokolade

postfertig
verpackt
zusammen

6⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 106

1 Paar Militär-Handschuhe, 1 Paar Schweißsocken, 1 Brustwärmer, 1 Feuerzeug, 1 Tabak-Beutel, 1 Pfeife, 1 Paket Tabak (50 Gr.), 1 Stück Seife, 1 Paketchen Salz, 2 Stangen Pfeffermünz

postfertig
verpackt
zusammen

6⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 107

1 Feuerzeug, 50 Zigarren, 2 Dosen Zigaretten, 1 Pfund Schinken, 1 Glas Honig, 1 Dose Kaffee-Würfel, 1 Paketchen Salz, 4 Taschentücher

postfertig
verpackt
zusammen

6⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 108

1 Paar Handschuhe, 1 Paar Socken, 1 Paar Fußlappen, 1 Tabakpfeife, 1 Tabakbeutel, 20 Zigarren, 1 Kissen, 1 Paket Tabak (50 Gr.)

postfertig
verpackt
zusammen

6⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 109

1 Paar Handschuhe, 1 Schal, 1 Feld-Ohrenwärmer, 1 Flanell-Hemd, 1/2 Duzend Taschentücher, 1 Paar Fußlapp., 20 Zigarren, 20 Zigaretten

postfertig
verpackt
zusammen

6⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 110

1 Strickweste, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Socken, 1/2 Duz. Taschentücher, 1 Decke, 1 Stück Seife, 5 Zigarren, 1 Feuerzeug, 1 Pak. Tabak (50 Gr.)

postfertig
verpackt
zusammen

9⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 111

1 Paar Handschuhe, 1 Paar Schweißsocken, 1 Normal-Unterjacke, 1 Unterhose, 1 Decke, 1 Paar Schlappen, 1 Beut. mit Kurzwaren, 1 St. Seife, 100 Zigaretten, 10 Zigarren, 1 Pak. Tabak

postfertig
verpackt
zusammen

9⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 112

1 Lungenschüler, 1 Leibbinde, 1 Ohrenschüler, 1 Decke, 1 Paar Fußlappen, 1 Dauerwurst, 1 Dose Teewürfel, 2 Dosen Zigaretten, 20 Zigarren, 1 Mund-Harmonika, 1 Kartenspiel, 1 Wörterbuch, französisch oder russisch

postfertig
verpackt
zusammen

9⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 113

1 Paar Handschuhe, 1 Pulswärmer, 1 Halstuch, 1 Kissen, 1/2 Duz. Taschentücher, 1 Stück Seife, 100 Zigarren, 100 Zigaretten, 1 Feuerzeug, 1 Kamm mit Spiegel, 1 Dose Preservat.-Creme

postfertig
verpackt
zusammen

9⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 114

1 Paar Handschuhe, 1 Lungenschüler, 1 Wolldecke, 1 Paar Stauschen, Fußlappen, 1 Feuerzeug, 1 Kartenspiel, 1 Mundharmonika, 1/2 Pf. Schokolade, 1 Paket Tabak u. Pfeife, 1 Taschentücher, 1 Dose Zigaretten

postfertig
verpackt
zusammen

12⁰⁰

Weihnachtspaket

Nr. 115

1 Kopfschüler, 1 Leibbinde, 1 Paar Handschuhe und Fußlappen, 1 Rasier-Apparat, 1 Taschenlampe, 1 Flasche Kölnisch-Wasser, 1 Notizbuch, 1 Harmonika, 1 Gummischwamm-Beutel, 2 Dosen Zigaretten und Tabak

postfertig
verpackt
zusammen

12⁰⁰

Leonhard Tietz & Co. Elberfeld

Gräber.

(Den Toten des Weltkrieges.)

Viel kleine Hügel im herblichen Land
Der Wind fließt drüber und kräuselt den Sand.
Zwei dürre Steden, zum Kreuz verschranzt,
Ein Helm, ein Kappi daraufhängend
Und druntergetragen mit Tintenblei:
„Franzosen — sieben und Deutsche — drei.“

So schläft, fern der Heimat, verlassen und stumm,
Das selbstverlorenes Heldentum.
Was künden von ihnen und ihrer Tat? —
Nehn Reien bezahltes Inferat,
Ein plattes Wort in den Zeitungspalten
Von der Pflicht und der Treue, die sie gehalten? —

O nein! Denn die tausend Kinder und Frau'n,
Die vergrämt nach den Totenbüchern schau'n,
Sie wissen, und teils von ihnen vergiht,
Was alles hier unten begraben ist.

Und willst du erfahren, wie viele es sind:
Frage den Wind!
Den Wind, der über die Gräber jagt,
Der nicht nach deutsch, nach französisch fragt.
Da — er schlingt an dem hölzernen Kreuz vorbei:
„Franzosen — sieben und Deutsche — drei.“

Nark Bröger.

Die Herzen aufwärts!

Eine Betrachtung zum Totenfeste.

Vom Oberpfarrer Artur Krauswetter.

Totenmontag. Milde steigt die Sonne aus
einem Wolkenhaub. Reuchter Dunst kriecht über die
Straßen. Ein langer Zug von Menschen wagt
durch sie dahin. Sie tragen Kränze und Blumen.
Sie wollen mit ihnen die Hügel ihrer Lieben
schmücken. Der Hügel ist alt, ein wenig schon ver-
fallen. Heute wird er nicht vergessen. Die Liebe
kennt kein Vergehen und Vergessen. Der Hügel ist
jung und frisch begraben. Eine Welt liegt unter
ihm begraben. „So oft ein Mensch stirbt, geht eine
Welt unter, nämlich die, die er in seinem Kopfe
trägt“, sagt Schopenhauer. Es gibt eine Welt, die
größer ist und klarer. Die Welt, die man im Ver-
gehen eines anderen errichtet. Hast du niemanden,
in dessen Herzen du eine solche Welt errichtest? Dann
bist du arm. Wie leicht entbehrlich ist der Mensch!
Wie klar wird uns das in diesen schicksalsschweren
Tagen! Nebenweise mag der grimmige Schmit-
ter. Er hat leichte Ernte, Reichte und reiche. Den
Nährer raftt seine Dichel dahin. Ein anderer
sprüht hervor. Ihn trifft das gleiche Los. Wie-
der ein anderer. Deutschland ist reich an Man-
nern, die zu sterben wissen. Mährt die Dichel hun-
dert nieder, so wachsen tausend aus der Erde. Ein
Volk der Helden ist nicht zu überwinden. Und die
so fallen, sterben den schönsten Tod, den es gibt.
Über seinem Kreuze winkt die Krone. „Dulce et
decorum est pro patria mori“, sagt der Latei-
ner. „Süß ist es und ehrenvoll, für das Vater-
land zu sterben.“

Unentbehrlich ist der allein, der geliebt ist. Un-
entbehrlich für das Herz, das in ihm und für ihn

geliebt. Denn was ist Liebe? Im anderen sein!
Noch etwas anderes ist Liebe. Todesberei-
tschaft. Mit dieser Bezeichnung ist das Wesen der
Liebe gekennzeichnet. Nur den liebst du, für den
du dein Leben freudig, ohne zu fragen und zu
zagen, in den Tod gibst. Jede andere Liebe ist
Ehrfurcht, Selbstbeirrat. Den liebst du so? Wer
liebt dich so? Wahnende Fragen am Totenfeste.
Wir haben diese Liebe sich in ihrer ganzen Größe
offenbaren sehen. Unser Vaterland ist geliebt mit
der vollen freudigen Todesbereitschaft. Das ist das
Große und Erhabene an diesen schweren Tagen,
das der Trost in diesem Totenfeste, das mit gewal-
tigen Jungen zu uns spricht, das in ganz Europa
gefeiert wird wie nie ein Totenfeste. Die Liebe
hat sich erwiesen, die stark ist wie der Tod, nein,
die stärker ist als der Tod. Das Wort Christi ist
Wahrheit geworden: „Wer sein Leben will bebal-
ten, der wird es verlieren. Und wer sein Leben
verliert um meines und des Evangeliums willen,
der wird es behalten.“ „Alles oder nichts.“ Dies
Lebenswort eines nordischen Dichters ist jetzt das
unser geworden. „Gibst alles du, doch nicht dein
Leben.“ So wisse, du hast nichts gegeben.

Es gibt an diesem Totenmontag eine andere
Schar Trauernder. Sie tragen keine Blumen in
der Hand, sie wandern nicht zu einem Friedhofe
da draußen. In Gedanken nur pilgern sie zu einem
Grabe. Es liegt ferne, ferne. Sie haben es nie
gesehen, was es vielleicht niemals sehen. Sie
haben mein Viehchen hinweggenommen, und ich
weiß nicht, wo sie es hingetragen haben“, so sa-
gen sie. Eine kurze Anzeige: „Ihr Sohn ist der
Heldentod für das Vaterland gestorben“, ein an-
der, weiter Hügel, unter dem er mit vielen andern
Kameraden ruht, ein schlichtes Kreuz darüber,
und der Wind geht über die Stätte, und Gras und
Blumen sprechen darauf, und der Himmel deckt
sie zu — mehr haben und mehr wissen sie nicht.

Und doch, mehr: „Den Heldentod für das Va-
terland“. Was alles liegt in diesen Worten. Mut,
der das Letzte wagt, Liebe, die ihr Alles gibt,
Treue, die den Tod übertrifft, leuchtende Gewis-
heit eines unvergänglichsten Lebens. Niemals wird
das deutsche Volk die vergessenen, die Weib und Kind,
Mutter und Vater verlassen haben, um mit Blut
und Leib das Vaterland zu schützen. Ein Heldentod!
Sterben müssen wir alle einmal. Ob wir
aber einen Heldentod sterben werden? Großer und
schöner ist jedenfalls der Tod auf weiter Au im
stillen Feld als der auf langem, bangem Stichen-
bette. Großer und auch schmerzloser. „Eine Au-
gel kam geflogen — Gült es mir oder gilt es
dir?“ Ein Hauch ist das Menschenleben. Wohl
dem, aus dem es flieht wie ein Hauch. Dein Mann,
dein Sohn ist einen schönen Tod gestorben. „Sagt
ihm nicht das Leben ein — Wie wird euch das Le-
ben gewonnen sein.“ Er hat das Leben eingelegt,
um es zu gewinnen.

Das gemaltige Schicksal, das jetzt mit ehernen
Rufen über die weite Welt schreit, das große
Sterben, das da draußen auf Mur und Feldern
liegt, hat uns mit einer gewissen Gleichgültigkeit
gegen das Einzelschicksal erfüllt. „Was ist daran
zu lesen? Es ist so aut, als wäre es nicht ge-
wesen.“ In dem allgemeinen Los geht das Per-
sönliche unter. Wir müssen ja alle unsere Opfer

bringen. Kaum ein Haus in irgendeiner Stadt,
wie auf dem Lande, das durch den Krieg nicht in
Mitleidenhaft gezogen. Und wenn gar einer da-
heim im Frieden stirbt, nach langer Krankheit, im
hohen Alter, aber auch in rüstigen Jahren, dann
bringen wir diesem Sterben und denen, die darum
trauern, nicht die Teilnahme von früher mehr ent-
gegen. Ein Satz, ein Begräbnis, das zu den To-
ten unserer Stadt hinausgeht, spricht heute eine
andere Sprache zu uns als noch vor wenigen Mo-
naten. Da draußen herben sie zu Tausenden. Und
wer bereitet ihnen solch ein feierliches Begräbnis
mit so vielen Blumen, so viel ehrenvollem Geleit?

Solche Gedanken sind vielleicht verständlich. Aber
ist nicht etwas Fettes und Ungerechtes in ihnen?
In dieser Zeit, wo die Menschen sich enger zusam-
menrücken als je, wo es qualvoll ist, nicht einen
zu haben, mit dem man sich ansprechen, mit dem
man alles Schöne und Große gemeinsam erleben
kann, in der selbst löcher gewordenen Familienbande
enger sich schließen, in solcher Zeit einen Menschen
hingeben müssen, der einem viel gewesen, und nun
einmal dastehen unter den anderen, die heute mehr
denn je alle mit sich beizuhängen sind, — das ist ge-
wisshin ein hartes Schicksal.

Totenfest ist das Fest der großen Gemeinschaft.
Der Tod ist parteilos, er kennt keine Unterschiede.
Wenn er die Krone dahinschleitet, dann winkt er
dem Prinzip wie dem Bürgerhohne, dem General
wie dem einfachen Musikföhrer, dem berühmten Pro-
fessor und Künstler wie dem Handwerker und Ar-
beiter. Auch wo einer stirbt, ob auf der Straße,
im Feld oder auf dem Schlachtfelde, schließlich ist
alles eins. Die sind ausgetreten aus dem Rucke
des Lebens, das ist es. Wo sind sie nun, die an
unserer Seite schritten, kämpften, fielen? Die die-
selben Strapazen und Entbehrungen trugen wie
wir? Die lanierten, jankten, fielen? Die glau-
ben, hoffen, befehlen wie wir? Wo bist du geblie-
ben, du lieber Kamerad, der war wie ein Stück
von mir, mit dem ich aus derselben Klasse kam,
von demselben Proie ab, auf demselben Lager
schloß? Warum nahm dich die Angel und ver-
schonte mich? Wohin werde ich gehen, wenn auch
meines Lebens kurzer Hauch ausgehaucht, sein
Traum ausgeatmet ist?

Es gibt nur eine Antwort: „Aus Licht.“ Die
Toten reiten schnell — über Himmelsträume und
Sternenwelten davon und leben in einem Lichte,
das noch fern von uns ist, in das wir aber einmal
eintreten sollen. Ein Wort Christi geht durch die
Hilfsgewundene Seele: „In meines Vaters Hause
sind viele Wohnungen, und ich gehe hin, euch die
Stätte zu bereiten.“

Viele Wohnungen, leuchtende, herrliche für die
Helden, die da draußen für ihr Vaterland ihr Le-
ben in den Tod gaben für die, die daheim im Frieden
starben, für uns alle, die wir die Schuld nach der
Heimat im hartenden Herzen tragen.

Die Herzen aufwärts! Das ist die Lösung des
Totenfestes, und die des diesjährigen insbesondere.

Lokales.

(Der Nachdruck anderer Original-Veröffentlichungen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 22. November.

Die Verpackung der Reichspostbriefe mit Wa-
reninhalt. Die Verpackung der aus ländlichen
Bezirken herbeibringenden Reichspostbriefe mit Wa-
reninhalt (Päckchen) ist vielfach besonders
mangelhaft. Häufig wird nur Zeitungspapier
als Verpackung verwandt, vermutlich deshalb, weil
in Dörfern und kleinen Städten die Gelegenheit
zum Einkauf geeigneter Verpackungsmittel noch
nicht hinreichend vorhanden ist. Bei dem Interesse,
das die Postverwaltung an der guten Verpackung
der Sendungen hat, sind die Oberpostdirektionen
vom Reichspostamt beauftragt worden, durch die
Postanstalten auf die Kirchen-, Schul- und
Gemeindebehörden oder in sonst geeigne-
ter Weise dahin zu wirken, daß durchaus
haltbare Verpackungsmittel für stärkere
Reichspostbriefe, gut gummierte Aufschreibblätter,
Hindbogen usw. auch in Dörfern und in
kleinen Städten feilgehalten werden. Die
Oberpostdirektionen sollen sich zu dem Zweck Mu-
ster vorlegen lassen und dabei Ungerechtes aus-
scheiden. Auch sollen sie die Schreibstuben auf die-
sen Gegenstand aufmerksam machen.

Postanweisungen für Kriegsgefangene in
England. Nach einer Mitteilung des Reichspost-
amts sind von jetzt ab nach Großbritannien Post-
anweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen
zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der
Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimm-
ten Formulars mit der Adresse des Königlich Nie-
derländischen Postamts in s-Gravenhage zu ver-
sehen, während die Adresse des Empfängers der
Geldsendung auf der Rückseite des Abschnittes ge-
nau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die
Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung
„Kriegsgefangenenleistung Tarif“ anzubringen.
In s-Gravenhage werden die deutsch-niederländi-
schen Anweisungen in niederländisch-englische um-
geschrieben. In der Richtung aus Großbritannien
nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegs-
gefangenen noch nicht zugelassen.

Hohes Alter. Am 23. d. Mts. begeht Frau
Elisabeth Siegel, geb. Schmidmann, Wellen-
anstraße 21, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und
Urenkel ihren 90. Geburtstag. Hoffentlich ist es
der Greislin verordnet, in gleicher Weise auch noch
ihren 100. Geburtstag zu erleben.

Vergalteter Kreis Stolz-Schrenk-Schre-
graphen. Eine Vertreterversammlung der Vereine
im „Vergalteten Kreis Stolz-Schre-
graphen“ fand hier statt. Aus
den Berichten der einzelnen Vereinsvertreter ging
hervor, daß es von den zurückgebliebenen Steno-
graphen als eine selbstverständliche Ehrenpflicht be-
trachtet wird, die von dem ins Feld gezogenen Mit-
gliedern mitgeschickte Arbeitsarbeit, die Ver-
breitung der Kurzchrift, auch während des Krie-
ges fortzuführen, damit der Bedarf an guten Ste-
nographen, der sich mit dem nach Friedensschluß
zu erwartenden Aufschwung von Handel und In-

WEIHNACHTS-PACKETE FÜR UNSERE KRIEGER IM FELDE

Vom 23. bis 30. November können 5-Kilo-Packete unter Berücksichtigung gewisser Bestimmungen verschickt werden.

Hemden aus Wollflanell, Baum-
wollflanell, Rohseide,
Normalhemden und -Hosen,
Nachtlose Reithosen
aus Mako und Seide,
Socken, Strümpfe, Stutzen,
Fußlappen, Fußschützer,
Kniewärmer, Ohrenschilder,
Pulswärmer, Hosenträger.

Westen aus Pelz, Leder und Kamel-
haar, wasserdichter Seide, auch mit
Flanellfutter, Strickwesten, Kammgarn-
Westen usw.
Hosen aus Pelz, wasserdichter Seide
und wasserdichten Wollstoffen,
Pelz-Unterziehmäntel,
Öltuchpelerinen mit Aermeln,
Öltuch- u. Froschhautmäntel,
Gummi-Pelerinen.

Leibbinden aus Kamelhaar, Flanell,
Biber sowie dicken Filz-Stoffen,
Brust- u. Rückenschützer,
Kopfschützer zum Ueberziehen
in feldgrauer Wolle und Seide,
Handschuhe für das Militär, aus
Nappa, Wildleder und Wolle, auch
mit Wolle oder Pelz gefüttert,
Unterziehhandschuhe
aus Hasenwolle,

Pelz-Ohrenklappen,
Pelz-Pulswärmer,
Pelz-Kragen,
Pelz-Socken,
Taschentücher jeder Art,
auch Rohseide sowie feld-
grauer Seide,
Wollene Shawls,
Militär-Halsbinden usw.

Wollene Decken, Kamelhaardecken, Plaids, wasserdichte Schlafsäcke,
Kamelhaar-Schlafsäcke, Leder-Jacken und Auto-Mäntel, Regenhaut- und Gummimäntel.

PH. FREUDENBERG Elberfeld
Wall und
Herzogstraße

hustrie sicherlich geltend machen wird, auch gebietet werden kann. Tote des Bedürfnis nach stenographischer Unterweisung auch jetzt besteht, und wie sehr die Bevölkerung bezieht in die Kriegszeit zum Vorne auszuweichen, beweist der Besuch der von den Vereinen eröffneten Unterrichtsstunden, der in verschiedenen Vereinen größer als vor dem Kriege. Mit großer Begeisterung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die in den einzelnen Vereinen mit irgendwie überflüssigen Klassenbeständen für die mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden Hilfsmittel zweckmäßig verwendet sind, machen noch dazu übergegangen, sollte anzufangen, aus der die den Vereinen angehörenden Damen Strümpfe, Socken usw. geschnitten haben, die an die im Kriege stehenden Mitglieder verteilt oder auch dem Kriege zur Verfügung gestellt wurden. Mit den zu den Vätern einzuweisen Mitgliedern wird von allen Vereinen ein lebhafter Briefverkehr, bei dem die Stenographie gute Dienste leistet, unterhalten, und es konnte freudig festgestellt werden, daß immer und immer wieder in den Stenographen zum Ausdruck kommt, welchen großen Nutzen die Kurzschrift für unsere Krieger hat. Da gerade die Stenographischen Vereinigungen und Kreise vielfach gute Beziehungen zum Ausland haben, bittet der Vorsitzende, jede sich bietende Gelegenheit zu benutzen, die Abreise im neutralen Ausland zu beschleunigen. Ferner werden die Stenographen ermahnt, sich in ihrer freien Zeit den Vorträgen zur Aufnahme und Ausfertigung von Briefen der Verwandten zur Verfügung zu stellen. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß die Kreis-Hauptversammlung, verbunden mit Wettstreiten, im Februar in Solingen stattfinden soll. Durch Verlesen von Briefpostbriefen, Gesängen vaterländischer Lieder und Beiträgen von Kriegsgebliebenen wurden die Teilnehmer bis in die Abendstunden zusammengehalten.

— Zum Vortrage der Arbeitslosen! Der evangel. Arbeiterinnenverein hat, wie so viele Vereine, seit Beginn des Krieges sich auch in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Jeden Dienstagabend finden sich die Mitglieder im Vereinslokal zusammen, um für unsere tapferen Krieger im Kriege Hilfen anzufertigen. Über dieser wichtigen Tätigkeit verlagert der Verein aber auch der durch Arbeitslosigkeit in Not geratenen Volksgenossen innerhalb unserer Stadt nicht. So hatte er kürzlich in der Stadthalle einen Wohltätigkeitsabend zum Besten der Arbeitslosen veranstaltet, für den sich in dankenswerter Weise der Vamendor „Concordia“ unter Leitung des Lehrers Wiens, Herr Pohlmann und Frau Höfer sowie der Zuhilfenahme der Woll- und Wollwaren-Gesellschaft hatten. Die Vamendor Arbeiterinnenvereins erfreuten durch die Aufführung „Guldigung deutscher Städte“. Die erste Vorlesende betonte in ihrer Begrüßungsansprache die Aufgabe der Frau in der Gegenwart: mit bender Hand und bender dem Herzen Not und Schmerzen zu lindern, alle Not und Sorgen unserer Tapferen im Kriege fernzuhalten. Nachher kam ein Vortrag über die wunderbare Erhebung unseres Volkes seit dem denkwürdigen 1. August sowohl im Kampfe gegen die äußeren Feinde als auch in dem alles überwindenden Opferwillen aller Stände. Das Schöne und Große sei die Mithras unseres Volkes zu Gott dem Allmächtigen, mit dem wir stehen werden. Der Redner empfahl am Schlusse seiner Ansprache eine Kollekte für die Notleidenden in Ostpreußen. Der Erfolg war gut.

— Die Schlossermeister-Vereinigung bietet dieser Tage ihre Quartals-Versammlung ab, in der festgestellt wurde, daß das Schlossergewerbe infolge des Krieges fast ganz daniiederliegt. Die Aufträge, die bei Ausbruch des Krieges noch vorlagen, sind inzwischen erledigt, während neue Aufträge nicht hinzugekommen sind. Als recht bedauerlich wurde es empfunden, daß auch die private Bautätigkeit fast gänzlich eingestellt wurde; sogar wohlhabende Bürger, die sehr wohl in der Lage wären, angelegene Bauwerke fertigstellen zu lassen oder bereits vorgelegene Bauten auszuführen, halten die Arbeiten zurück, ohne dabei zu bedenken, wie empfindlich dadurch das gesamte Baugewerbe und nicht in letzter Linie das Schlossergewerbe geschädigt wird. Die Vermittlungen des Vorstandes, Arbeiten für die Kreisverwaltung zur Ausführung durch die Anmündung zu bekommen, sind leider erfolglos geblieben, da hierfür geeignete Arbeiten nicht ausgegeben werden. Trotzdem nun die Verhältnisse der Anmündung keineswegs als günstig bezeichnet werden können, beschloß die Anmündung dennoch einstimmig, für die zur Abne einberufenen Mitglieder einzutreten und alle diese, gleichviel ob verheiratet

oder unverheiratet, in die Kriegsverficherung für die Rheinprovinz einzuführen, bzw. sie zu versichern. Ein Beschluß, die Angehörigen der im Kriege stehenden Kollegen bei der Fortführung des Geschäftes sowie bei Ausführung von Arbeiten in dieser schweren Zeit durch die Anmündung tatkräftig zu unterstützen, worin schon gleich bei Ausbruch des Krieges gefaßt worden. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, der Handwerkskammer Düsseldorf je einen Beitrag für die notleidenden Handwerker in Ostpreußen sowie in Elberfeld-Ruhringen zu überweisen. Auch der Antrag des Vorstandes, die vor Jahresfrist eingerichtete Geschäftsstelle des Annunziationsbureau während der Kriegszeit im Interesse des gesamten Elberfelder Handwerks beizubehalten, fand einstimmige Annahme unter gleichzeitiger Bewilligung der Kosten. Nach Erledigung sonstiger Angelegenheiten der Anmündung wurde auf Antrag des Vorstandes, die die Anmündung der Anmündung möge doch nunmehr dazu übergehen, notwendige Arbeiten nicht länger hinauszuschieben, sondern jetzt vornehmen zu lassen, gleichviel, ob es sich um Reparaturen oder Reparaturen handelte. Durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten könne und müsse jeder Bürger dazu beitragen, auch dem Handwerker über die schwere Kriegszeit hinwegzuhelfen.

— Im „Solamander“ ist eine neue Künstlergruppe eingezogen. Sie bringt ein Zeitbild mit dem Titel „1914“. Otto Reutter hat die Idee für die „Schlager“ geliefert. Er zeigt sich diesmal nicht nur in seiner bisher gewohnten satirischen Art, er versucht es auch, so besonders in dem wirklich empfindenen Lied vom „deutschen Reim“, wärmere und ernste Zeit in anzudeuten. Dieses Lied dürfte wohl den Höhepunkt und auch den gefälligsten der zahlreichen Gesangsbelegungen bilden. Neben ihm findet auch das Lied von der „deutschen Mutter“ verdienten Beachtung. Die Handlung, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann, beginnt mit dem Ausbruch des Krieges. Im Mittelpunkt steht ein Berliner Arbeiterpaar (der Herrmann wird von Frau Walde genannt), dessen männliche Angehörigen und Anhang mit in den Krieg ziehen und merkwürdigerweise — denn darauf ist man ja im Theater — fast alle in derselben Kompanie sich im Kriege treffen. Selbstredend „kriegen“ sich nach glücklicher Heimkehr alle in dem Ende vorfindenden Liebespaare. Eine hübsche Lager-Szene, durchsetzt mit einigen Kriegsalltagsmühen, steht im Mittelpunkt der Handlung. Gezeigt wurde ferner, Szenen ebenfalls. Auch betonte die richtige Stimmung im Theater. Alles zu einem guten Gelingen. Vorher war vorhanden. Die Aufführung fand unter der musikalischen Leitung des Komponisten Edgar Vogel, von dem im vergangenen Jahre die Operette „Kühler Mithras“ im Stadttheater gegeben wurde.

Barmen, 22. November.

— Patetbeförderung für Angehörige der Reichsbahn. Alle für Angehörige der Reichsbahnabteilungen und der dazugehörigen Familien der Eisenbahnverwaltungen bestimmten Patete sind für den nächsten Kriegsschauplatz an das Patetdepot Koblenz, für den nächsten Kriegsschauplatz an das Patetdepot Preßlau zu richten. Die Patete müssen neben der genauen Adresse des Empfängers und der Kompanie, Kolonne usw. die Angabe der Dienststelle (Militär-Eisenbahn-Direktion, Vorkommandantur, Reichsbahnabteilung Ost), der die Kompanie, Kolonne usw. zugeordnet ist, sowie die Aufschrift des zuständigen Patetdepots enthalten. Beispiel: a) An Kommandant, Reichsbahn-Eisenbahn-Kompanie 2, Reichsbahnabteilung Ost, Patetdepot Preßlau. b) An Kommandant, Reichsbahn-Eisenbahn-Direktion, Reichsbahnabteilung Ost, Patetdepot Koblenz.

— Postanweisungen nach und aus Ausland für Kriegsgefangene oder von solchen sind zugelassen. Die Postanweisungen nach Ausland (Reichsbank 100 Mark) sind auf der Vorderseite des für den Auslandsvorbehalt bestimmten Bordrucks mit der Aufschrift „Schwedisch-Schwedisch Postamt (Konto) 1. 1. 1.“ versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Bordrucks genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Anmündung zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Adresse“ anzubringen. In diesem werden die deutsch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-russische und die russisch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-deutsche umgeschrieben.

— Krieg und Arbeitslohn. Man schreibt uns: Eine wichtige Entscheidung schlägt das Reichs-

verordnende Generalkommando in München auf eine Eingabe der christlichen Gewerkschaften ist folgendermaßen entschieden worden: Dem Generalkommando ist bekannt geworden, daß eine Reihe von Arbeitgebern seit Beginn der Kriegsmachung unangenehm für die bisherigen Gehälter geführt hat und ihren Arbeitern, insbesondere den Heimarbeiterinnen außerordentlich niedrige Löhne zahlt. Daraus resultiert ein gefährliches Geschäftsbild, das ein Ziel gesetzt werden. Auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 beschloß ich hiermit, daß die Arbeitgeber die Gehälter ihrer Angestellten und die Löhne ihrer Arbeiter unverzüglich so regeln, daß diesen ein ihren Leistungen entsprechender Verdienst verbleibt. Wegen Zuwiderhandlungen werde ich unmissverständlich mit aller Schärfe vorgehen. Als Zwangsmaßregeln gegen die schuldigen Arbeitgeber habe ich in Aussicht genommen: a) öffentliche Bekanntgabe der Namen und Firmen, b) dauernde Entziehung von Militärleistungen, c) Sperrung des Eisenbahn-Güterverkehrs für die Gewerkschaft, d) Schließung der Gewerkschaften, e) Gefährdung des Geschäftsbetriebes. Außerdem haben Zuwiderhandlungen strafgerichtliche Ermittlungen zu erwarten. v. d. Laun. Das christliche Gewerkschaftsamt Barmen plant eine ähnliche Eingabe an das Generalkommando des 7. Armee-Korps, da auch im Bismarck-Abstand ähnliche Verhältnisse anzutreffen sind.

— In der Gewerkschaftskommission Barmen-Elberfeld wurde der Massenbericht für das dritte Vierteljahr vorgelegt. Er weist eine Einnahme von 12.589,13 Mark und eine Ausgabe von 4468,29 Mark auf, so daß ein Kasienbestand von 8120,84 Mark verbleibt. Das Gewerkschaftsamt erbrachte einen Überblick von 23,15 Mark. Zur allgemeinen Lage führte Gewerkschaftssekretär Zauerbrecht aus, daß sich die Verhältnisse im Oktober etwas gebessert hätten. Die Zahl der Arbeitslosen sei erfreulicherweise zurückgegangen. Daraus dürfe aber nicht geschlossen werden, daß die Besserung vielleicht in gleichem Maße anhalte. Vor allen Dingen sei es Aufgabe auch der Gewerkschaften, Arbeitsgemeinschaften anzubahnen, um dadurch Arbeit und Verdienst den einzelnen Gewerkschaften zu verschaffen. Im Holzgewerbe sei es den vertretenen Organisationen möglich gewesen, eine derartige Gemeinschaft zu schaffen. Auch die Verbände müßten alles tun, um Leben in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu bringen. Zu betonen sei, daß mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit ein Rückschlag auf das gesamte Baugewerbe erfolge. Um die Lage zu erfassen, sei die Statistik in den Gewerkschaften zu pflegen. Erfreulicherweise hatten fast sämtliche Gewerkschaften die Notwendigkeit der Zahlungen erkannt; nur einige Gewerkschaften hätten die Fragebogen nicht oder nicht rechtzeitig eingeleitet. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß es leider im Baugewerbe infolge der Haltung der Unternehmer nicht möglich gewesen sei, Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Ein Bericht über einige Sitzungen der Arbeitsnachweiskommission für Barmen gab Anlaß zu einer längeren Aussprache. Bemerkung wurde die Arbeitsvermittlung nach auswärts. So sei es vorzuziehen, daß man Leute nach auswärts in Verwerfe vermittelte, ohne ihnen zu sagen, daß die Arbeit in Gruben sei. Nicht viele Erfahrungen seien auch mit auswärtigen Beschäftigten gemacht worden. Der Vorstand der Gewerkschaftskommission wurde beauftragt, sich in einer der nächsten Sitzungen mit dieser Angelegenheit zu befassen. Schließlich ergriff der Vorsitzende noch, die Wahlen zur Gewerkschaftskommission im nächsten Dezember stattfinden zu lassen. Alle im Kriege gefallenen Teilnehmer sollen dem Sekretariat angezeigt werden.

— Die Repräsentantenwahl in der Kirchengemeinde Bismarckstrasse findet wie bei den anderen Gemeinden, am 18. Februar n. J. statt. Die Wählerliste wird am 15. Dezember geschlossen.

— Der Wohlfahrtszentralkomitee wurden überwiegen: Von Schülern des Gymnasiums 146,50 Mark, vom Arbeiterverein Barmen-Elberfeld 237,20 Mark, von der gewerblichen Fortbildungsschule 50 Mark.

— Dank für Barmen Liebesgaben. Vom Major und Bataillonskommandeur des ersten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 7 ging dem Oberbürgermeister der Stadt Barmen folgendes Schreiben zu: „Die von der Stadt Barmen abgestellten Liebesgaben sind zum Teil an das dritte Bataillon gelangt. Das Bataillon gestattet sich, für die überaus reichen und vielfachen Gaben seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, und bittet erhaben, dies in geeigneter Weise zur Kenntnis aller Welt bringen zu wollen.“

— Zur Warnung für Wirte. Gegen das Verbot, Branntwein über die Straße zu verkaufen, haben in den letzten Tagen wiederum drei Wirte gekündigt. Sie wurden zur Anzeige gebracht. Auch die Polizei ist und wird noch hin und wieder überfallen und entgegenstehende Anzeigen.

Vermischtes.

Das Eisene Kreuz für einen Zigeuner.

Rechtlich verdient das Eisene Kreuz Paul Dier, das Eisene Kreuz. Er gehört einem Reserve-Infanterie-Regiment an und hat eine Reihe von Schlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitgemacht. Bei einer dieser Schlachten hatten die Untrigen lange vergeblich auf Proviant gewartet. Sie lagen in Schützengraben, konnten sich jedoch wegen des feindlichen Artilleriebeschusses nicht herauswagen. Der Hunger quälte die Leute von Stunde zu Stunde mehr, bis sich Dier bereit erklärte, Nahrungsmittel herbeizuschaffen. Trotz des feindlichen Artilleriebeschusses glückte es ihm, sich bis zur nächsten Erbschaft hindurchzuarbeiten und soviel Proviant, als er zu schleppen vermochte, nach dem Schützengraben zu schaffen. Einige Tage darauf holte er mit Todesverachtung seinen verdienstvollen Hauptmann aus diesem Schützengraben heraus und schaffte ihn glücklich nach dem Verbandsposten. Für seine Heldenmut und Tapferkeit wurde er mit dem Eisernen Kreuz belohnt worden.

Wichtige Schlachtenbäume.

Wir lesen im „R. Kurier Limburg“: Der französische Generalstab hat viel Zeit mit neuerlichen Vorjahren, die in Autos angekommen sind, um den Gefechten im Aisne-Marnegebiet zuzusehen. Durch die Wachposten der verbundenen Truppen wissen sie hindurchzukommen mittels besonderer Pässe, die sie sich durch einflussreiche Kreise verschaffen lassen. Einmal Tages hielt wieder eine große Gesellschaft solcher Zuschauer einen Hügel besetzt, von wo man das Artillerieduell, das über die Aisne im Gange war, beobachten konnte. Ein Stabschef tritt auf sie zu und fragte, was sie auf dem Hügel zu tun hätten. Und alle die neugierigen Auto-Fahrer und Herren antworteten wie aus einem Munde, sie seien gekommen, um zu sehen, ob sie für das Aisne-Kreuz etwas tun könnten. Sofort meldete der Offizier das einem Arzt, der im nahen Feldlazarett Dienste tat, und der wußte gleich, was das war. „Es ist von Ihnen sehr freundlich zu kommen“, sagte er. „Die können uns sehr große Dienste erweisen. Hier sind Hasen und Spaten. Wollen Sie mir beginnen, die toten Pferde zu begraben.“ Es sind nicht viele Pferde begraben worden, aber wohl war die Erde des Schlachtfeldes eine Zeitlang von Schaulustigen befreit.



Schutz bei Erkältungen

sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet

Formamint

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so daß sie nicht ins Körperinnere gelangen können. Mehr als 10000 Aerzte haben seine vorzügliche Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48 C4, Friedrichstr. 231, kostenlos versandt wird. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.

Neues Leben, neue Kräfte für Geschwächte und Erschöpfte

durch Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eisen)

In dieser Zeit, ob im Felde oder in der Tätigkeit zu Hause, für die Forderung der Armee und der Familien, ist das anerkannteste Nahrungsmittel Leciferrin von größter Wichtigkeit, um den Körper zu kräftigen und nervöse Störungen zu beseitigen. In der Rekonvaleszenz, nach Verwundungen und erschöpfenden Krankheiten, um die verlorenen Kräfte rasch zu ersetzen, Leciferrin, von Ärzten empfohlen, angenehm zu nehmen, die Energie u. die Körperkräfte. Preis M. 3. — die Flasche Leciferrin-Tabletten von der chemischen Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Wenn irgendwo nicht erhältlich, wende man sich an:

Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

A. Horn
Barmen
jetzt Neubau ref. Kirchstr. 11.

Vorteilhafte Auslagen für unsere Soldaten!

Normal- und Biberhemden von Mk. 1,75 an
Unterhosen Mk. 1,50
Leibbinden Mk. 1,00
Lungenschützer 95 s
Kopfschützer Mk. 1,75
Kniewärmer Mk. 1,90
Militär-Decken Mk. 4,50

Ohrenwärmer von 60 s an
Pulswärmer 70 s
Schießhandschuhe Mk. 1,75
Taschentücher 18 s
Fußlappen Paar 30 s
Fußlappenstrumpf 45 s
Socken 85 s

Handgestrickte Kopfschützer, Kniewärmer . . . 2,50 Mk.

Strickwolle wieder neu eingetroffen.

Rabattmarken.

Volle Bücher nehme in Zahlung.

Rabattmarken.

Dreimonat Kolonialkrieg.

Aus der amtlichen Zeitschrift.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir in Deutschland nur ungenau und lückenhaft über die Ereignisse und Kämpfe auf dem Kolonialkriegstheater unterrichtet sein können und daß der Abschnitt der gewaltigen Chronik der Jahre 1914 und 1915, der die Vorgänge dort draußen behandelt, daher nicht erst geschrieben werden kann, wenn auf blutige Schlachten Mord und Totschlag folgt. Und das ist ja auch kein Wunder. Denn einmal war, sobald die diplomatischen Beziehungen zwischen den feindlichen Mächten abgebrochen worden waren, jeder Schiffsverkehr mit unseren Schutzgebieten ausgesetzt, und zum anderen zerschritten die Engländer sämtliche deutsche Übersee- und nachbarische Verbindungen telegraphisch mit unseren Kolonien unumgänglich. Nicht allein, um uns von jedem Zusammenhang mit unseren Kolonien abzuschneiden, sondern auch um ihrerseits ungehindert und unbelästigt den Völkern die Augen zu öffnen und durchzuführen, der neben dem regulären Krieg einbestelltes und andauernd noch einbestelltes. So blieb uns für den Anfang nur noch der Rufen-telegraph übrig, aber auch der nur für kurze Zeit; denn nacheinander fielen am 12. August die Rufenstationen Jap., danach die von Kauru, am 29. August Takaoka (Samo) und am 12. September Wapaka auf Neupommern. In der Nacht vom 24. und 25. August wurde die große Rufenstation bei Kamina in Togo zerstört, so daß sie nicht in die Hände unserer Feinde gefallen wäre. Mit der Außerbetriebnahme dieses Apparates schwand die Möglichkeit jeglicher direkter Verbindung mit der Heimat und mit den afrikanischen Schutzgebieten untereinander, die bis dahin durch die Vermittlung von Kamina aus aufrecht erhalten werden konnte. Das Material, das im folgenden auszugewiesen aus einer solchen Erscheinung amtlichen Zeitschrift „Der Krieg im deutschen Schutzgebiet“ hier zusammengefaßt und wiedergegeben wird, fügt sich in der Hauptsache also auf Nachrichten aus der feindlichen Presse, auf Privatbriefe, die auf Umwegen und infolgedessen meist verspätet in Berlin eingelaufen sind, und einige Berichte (über Togo und Samo), die auf Schilderungen von Augenzeugen beruhen. Am ganzen ist sehr zu beachten, daß unsere kleinen Kolonien in der Südsee, die ja an und für sich schon ungünstig liegen, zurzeit als verloren gelten dürfen. Die großen Kolonien, Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun sind, abgesehen von den Hafenstädten, so gut wie unberührt. In Südwestafrika ist bisher nicht einmal Swakopmund berührt worden.

Im einzelnen: Deutsch-Ostafrika: Hier war bis Anfang September im Innern alles ruhig und der Anhang von Kriegsfreiwilligen wie in der Heimat derart stark — und das bezieht sich sowohl auf Europäer als auch auf Eingeborene —, daß kaum nicht alle eingeteilt werden konnten. In Deutsch-Ostafrika haben wir gegen englische Kolonialtruppen und Belgier gekämpft. Gegen die letzteren im Nordwesten unserer Kolonie im Kivu, gegen die ersteren an vier verschiedenen geographischen Punkten, an der Küste von Dar-es-Salaam, im Südwesten an der deutsch-englischen Grenze zwischen Ostafrika und Tanganika-See, im Norden und Nordosten jenseits der deutschen Grenzen im englischen Gebiet, auf dem Hügel des Victoria-Nyasa, Dar-es-Salaam begann. Der englische Kreuzer „Pegasus“, der später von unserer „Königsberg“ vor Zanzibar erbeutet worden ist, versuchte, unsere Rufenstation zusammenzubrechen. Das ist ihm glänzend vorbeigegangen; dagegen ist der Turm später von den Deutschen selber zerstört worden, um die offene Stadt vor weiteren Schäden zu bewahren.

Die in Dar-es-Salaam garnisonierende Abteilung der Schutz- und Polizeitruppe ist mit allen Vorräten an Munition, Ausrüstung, den Archiven und allem Eisenbahnmaterial nach dem Innern in Sicherheit gebracht worden. Das gleiche ist in der Hafenstadt Tanga, dem Ausgangspunkt der Usambara-Bahn, geschehen. Im übrigen ist in dieser Kolonie alles vollkommen in Ordnung; die Leute gehen wie in Friedenszeiten in Plantagen und

Wäldern ihrer Verrichtung nach. Die Engländer scheinen von einem Vordringen in das Innere abzusehen zu haben. Von dem „Zeppelin“ auf dem Afrika-See, wo der englische Regierungs-dampfer „Humboldt“ den kleinen, mit einem nur zu Salzfischen besetzten kleinen Vögel armernten Dampfer „Germann von Bismarck“ durch Wegnahme von Wasserminen unbrauchbar gemacht hat, ist schon berichtet worden. Auch die Kämpfe am Westufer des Afrika-See, wo die deutschen Vorkämpfer von Belgien und Niederlande gefangen genommen worden sind, ist schon berichtet worden. Verschiedene Gesandte haben an der Grenze dieser Kolonie Engländer und Deutsche in der Front gesehen. Die Unternehmungen sind mit wechselndem Erfolg geführt worden und haben für uns jedenfalls das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß deutscher Mannedmut, deutsche Aufopferungsbereitschaft und deutsche Angriffslust wie auf den Schlachtfeldern der Heimat sich in derselben Weise in den verschiedenen Bezirken unseres Reiches bewährt haben.

Selbstredend tragen die Engländer aus diesen Zusammenstößen, über die ja lediglich englische Quellen berichten, den Vorrat an Munition merklich auf, daß sie trotz ihrer angeblichen Überlegenheit gegenüber den eingedrungenen Deutschen nichts von einem Nachstoßen in unser Gebiet zu melden wissen. Dennoch darf man, selbst wenn man hier Erfolge der britischen Waffen annehmen wollte, ohne weiteres aus dieser Tatsache den Rückschluß eines geschlagenen Gegners ziehen, daß die Geschicklichkeit der englischen Truppen jedenfalls recht erheblich gelitten hat. Einen schönen Erfolg haben wir, allem Anschein nach, bei Asien, am Nordende des Fluß, über die dort eingedrungenen belgisch-englischen Truppen errungen. Anwesenheit dafür ist der belgische Gouverneur von Katanga, der die vollständige Niederlage seiner Streitkräfte klagt. Mit Asia und Nordafrika fehlt der amtliche Bericht dieses Kapitels der Zeitschrift mit den hiesig beschriebenen Sätzen:

„Alle in allem dürfte aus der wiederholt hervorgehobenen, ausgesprochen peripherischen Gruppierung und der Art der bisherigen Kämpfe zur Genüge hervorgehen, daß wenigstens in den ersten 3 Monaten des Krieges Deutsch-Ostafrika irgendwelche stärkere Erschütterung seiner Streitkräfte und seiner inneren Verhältnisse nicht zu erleiden gehabt hat.“ (Inzwischen hat ja Lord Grey im englischen Oberhaus zugestanden, daß die gesamten englischen Verluste in Ostafrika in zwei Monaten 900 Mann betragen und daß Verstärkungen aus Indien geholt werden mußten.)

Kamerun. Hier war zu vermuten gewesen, daß die Verbündeten bei ihren Angriffen von allen vier Seiten in das Schutzgebiet eindringen würden. So ist es denn auch gekommen. Im Norden sind (nach der Times vom 27. Oktober) die Engländer aus Nigeria in der Richtung auf Garua nach der deutschen Grenze vorgedrungen und haben nach der Besetzung von Tsoe einen Zirkummarsch auf diesen Weg unternommen und angeblich ein Fort von Garua besetzt. Heftige Gegenangriffe der Deutschen, bei denen der englische Befehlshaber, zwei Hauptleute und ein Leutnant gefallen sind, ein Leutnant schwer verwundet worden und bald darauf gestorben ist, haben die Engländer auf Pola zurückgedrängt. Diese Kämpfe waren in den letzten Augusttagen. Bei uns fielen die Oberleutnants von Korbirch, Pantzen und Niblat und die Sergeanten Jost und Kühn. Ergebnis: Außergerichtetung des ganzen englischen Offizierskorps und Zerschmetterung der ganzen Gruppe. Kämpfe in der Nähe des Großflusses, die zunächst für die Engländer erfolgreich blieben, führten ebenfalls zu einer Niederlage unserer Gegner, die auf die Eingeborenen zu beiden Seiten der Nordwestgrenze nach einem Bericht unseres Gouverneurs einen großen Eindruck gemacht haben. Verluste auf unserer Seite an Offizieren: Regiments-Landmesser und Leutnant der Reserve Leutnant, der Bezirkskommandant von Tschana und früherer Hauptmann in der Schutztruppe Kaulich und der Kommandant des Postamts in Tuala, Leutnant der Reserve Gled. Die Engländer die Franzosen. Auch sie litten das deutsche Land in Afrika, und so drangen sie gleich nach Kriegsausbruch vom Fort Kumb am Chari aus auf Kufuri am Lagone vor. Sie wurden hier wie bei Bebagle, weiter südlich, ebenfalls am Lagone, geschlagen. Später sollen sie den Weg genommen haben, allerdings, wie sie selbst angeben, unter schweren Verlusten. Der Sultan von Lagone, Kana, steht auf unserer Seite. Eine Vereinigung der Engländer und Franzosen im Tschad-Becken, wo unsere Truppen, wie auch an den Stationen vorher, einen sehr weit unterlegen sind, ist an-

scheinend nicht gelungen. Unsere Schutztruppe wehrt also, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, die mangelnde Kopfszahl durch erhöhte Tapferkeit zu erlegen, und wir dürfen hoffen, daß sie mit ihren Siegern fertig werden wird. Heftige Erfolge errangen die Franzosen am Ubangi, wo sie den deutschen Posten in Tongo, der von dem Ausbruch des Krieges noch nichts wußte, ebenso wie den in Donga, im Südsüdpol unterer Kolonie, überfallen haben. Erhebliche Schläge haben die Franzosen an der Grenze des Grenzgebietes erhalten und werden aller Voraussicht nach weitere erhebliche noch erhalten.

Wichtiger sind die Unternehmungen unserer Feinde von der See aus. Hier ist der Hafen von Tuala durch englische Kriegsschiffe blockiert und am 27. Sept. über bedingungslos, nach einer Meldung der Times, übergeben worden. Die weissen-schiffen Deutschen haben sich in das außerhalb des Wirkungsbereiches der feindlichen Schiffe liegende Land begeben und warten dort wohl das Weitere ab. Verlorene, Tuala von Tuala aus zu nehmen, sind von den Deutschen anfänglich versucht worden. Nach englischer Angabe soll aber dann ein weiterer Angriff auf Tuala von Tuala aus versucht worden sein. Aber da nach englischen Berichten hierbei nur ein englischer Beamter an der Spitze geschoben ist, ist der Erfolg wohl erlaubt, daß die Deutschen sich keinen Widerstand mehr leisten, sondern sich ins Innere zurückgezogen haben. Nach den Berechnungen der Engländer sind bei der Übergabe von Tuala Schiffe von zusammen 28 000 Registertonnen in ihre Hände gefallen. Soviel steht fest, daß jeder Zoll Landes, der außerhalb des Bereiches der feindlichen Kanonen liegt, bedenklich verteidigt wird, daß die Verluste der Verbündeten außerordentlich schwer sind, und daß ein weiteres Vordringen über Tuala hinaus zu einem Verlust führen würde, in dem die Verluste, je weiter sich die Kämpfe von der Küste entfernen, für den Verteidiger, für uns also, immer günstiger, für den Angreifer, also unsere Feinde, immer ungünstiger gestaltet werden. Hoffen wir, daß die Untrüben die feindlichen Bundesbrüder zu einem geeigneten Zeitpunkt im Inneren Kameruns derartig vernichtet schlagen und aufreiben, daß sie für alle Zeiten genug haben. Wichtig ist, daß die eingeborene Bevölkerung ruhig ist, daß große Teile für uns kämpfen wollen und schon für uns gekämpft haben. Wir in überall auf dem Erdrund, so auch an der Westküste Afrikas, sich die deutsche Flagge mit Stolz behauptet.

Togo. Hier liegen die Verhältnisse ganz besonders ungünstig, das Land ist nach allen Seiten offen und eng zwischen feindliche Nachbarcolonien eingeklemmt und von vornherein einem Überfall von englischen und französischen Streitkräften nahezu preisgegeben. 160 Weite hatten, wie einer der genannten Kenner dieses Landes, der Direktor Kupfeld, letztes in der Deutschen Kolonialgesellschaft anmerkte, ein Gebiet von etwa Hamburg bis Köln verteidigen müssen. Das ist, ohne daß auch nur ein Wort weiter gesagt zu werden braucht, ein Ding der Unmöglichkeit. Zudem kommt noch hinzu, daß wir eine Schutztruppe in Togo gar nicht haben. Um so ehrenvoller und um so höher zu bewerten, daß der selbstverleibende Gouverneur, von Doering, mit der Volkstruppe und allen verfügbaren wehrfähigen Deutschen die Kolonie dem Feinde unerschrocken verteidigt hat, insbesondere die Großkustenfestung bei Kamina. Am 26. August ist die Kolonie den Engländern übergeben worden, wie das selbstverständlich ist, nicht ohne eine Anzahl Gefolge, wie am Chari- und am Komu-Fluß, die von deutscher Seite aus sehr heftig gewesen sein sollen.

Interessant ist übrigens, wie folgen da dem Bericht eines seit langen Jahren in Togo ansässigen Mannes, daß Togo heute bereits aufgeteilt ist, und zwar ist die Küste bis Portofra am Togo-See entlang bis zur Mündung des Chari, der Vome-landbezirk, der Wabohobezirk vom Atafame-Bezirk, was weithin der Bahn liegt, englisch, französisch sind der Atafame-Bezirk, der Atafame-Bezirk, östlich der Bahn, Atafame selbst und der Tofobezirk; über den Mangue-Bezirk bin ich nicht unterrichtet. In den Bezirken, die von den Engländern besetzt sind, ist wohl verschiedentlich gekloppt worden, zum Teil sicher von farbigen Angehörigen selbst; sonst ist aber alles in ziemlicher Ordnung. In das Gebiet, das von den Franzosen besetzt ist, geht niemand.

Deutsch-Südwestafrika. Auch hier ist es an verschiedenen, weit auseinanderliegenden Orten zu Zusammenstößen mit englisch-südafrikanischen Streitkräften an der Küste der Oranienbucht und Walffischbucht, am Oranienfluß und Caprivibucht im Nordosten gekommen. Die Walffischbucht ist von uns, die Oranienbucht von den Engländern besetzt worden. Der südliche in großem Umfang geplante englische Einbruchversuch im Süden, an dem sich Engländer, Puren, Afrikaner und Eingeborene be-

teiligen sollten, scheint, wenn er überhaupt ernstlich unternommen worden ist, nicht allzu weit gekommen zu sein. Selbst steht fest, daß nach einer amtlichen Depesche von Pretoria vom Anfang Oktober, in einem Gebiet im Tlofiri Sandfontein-Wald die Engländer geschlagen und unter erheblichen Verlusten zurückgeworfen worden sind. Soweit die Ereignisse überblickt werden können, ist es den vereinigten Engländern und Südafrikanern nur gelungen, von der See her die Oranienbucht zu besetzen und dadurch einen Teil der Diamantfelder in die Hand zu bekommen, auf die die britische Konkurrenz und die britisch-südafrikanische Konkurrenz schon längst gezielt hat. Der Ausbruch der Buren legt unsere Feinde zunächst fest, wie wir hoffen, für immer. Wotha wird sich bieten, angesichts der Schwierigkeiten im eigenen Lande sich auf Unternehmungen in die Ferne einzulassen, zumal nach einem Bericht der Cape Times vom 7. Oktober ja der Südafrikaner in Deutsch-Südwestafrika gewaltige Schwierigkeiten warten.

Unsere Verrichtungen in der Südsee. In Neu-Guinea, wo sich die Eingeborenen sämtlich ruhig verhielten, hatte man sich gleich am Anfang vorgenommen, unter allen Umständen den wertvollen Plagen Rabaul und Herbertshöhe im Falle eines Angriffes das Bombardement zu ersparen, die Rufenstation in Wapaka dagegen und den neuen Gouvernementsitz in Tona so lange als möglich zu verteidigen. Vorratenswert ist hier, daß die Italiener Neu-Guinea mit ein paar anfälliger und angelegener Japaner mit etwa 100 seiner Landsleute dem Gouverneur ihre Dienste gegen einen etwaigen Angriff der Engländer zur Verfügung gestellt haben. Das letzte Angebot ist mit Rücksicht auf Nachrichten aus der Heimat abgelehnt worden. Wie es vorauszuweisen war, traf es denn auch ein: Herbertshöhe und Rabaul wurden von den Landungstruppen der australischen Flotte besetzt und unter britische Oberhoheit gestellt. Vor der Telefontastation selbst ist es zu heftigen Kämpfen gekommen, bei denen die eingeborenen Soldaten der Deutschen tapfer mitgekämpft haben. Erst als die Engländer schwere Geschütze in Stellung gebracht haben, ist die Rufenstation am 12. September übergeben und von Feinden zerstört worden. Tona hat das Schicksal von Herbertshöhe und Rabaul teilen müssen und ist nach kleineren Gefechten angedeutet der großen Überlegenheit der Angreifer ausgeliefert worden.

An Jap (Westafrika) und Kauru (Marshall-Inseln) wurden die Inseln und die Rufenstationen von den Engländern zerstört. Nach ihnen haben, wie so bekannt ist, die Japaner sich hier für erste häuslich niedergelassen und sich den Amerikanern und Australiern vor die Nase gestellt.

Weist Samo. Das konnte sich von vornherein nicht halten, und darum wurde in einem Kriegszustand unter dem Vorbehalt des Gouverneurs Dr. Schultsinn und sachgemäß befristeten, die Kolonie im Falle eines Angriffes ohne Widerstand zu übergeben, um unnötiges Blutvergießen und möglicherweise auch die Zerstörung der Stadt Wila durch feindliche Kriegsschiffe zu verhindern. Alles, was für den Feind von irgendwelcher Wichtigkeit hätte sein können, ist vorher beseitigt worden. Auch diese Kolonie haben wir, um ein Wort des Admirals von Truppel zu gebrauchen, zunächst in englische Hände gegeben. Wenn wir in Polen die Russen, in Albanien die Engländer und in Frankreich vom Elise bis zur Nordsee die Franzosen geschlagen haben werden, und wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo wir mit unseren Verbündeten die Bedingungen festlegen werden, unter denen wir bereit sind, Frieden zu schließen, dann werden wir auch über unsere Verrichtungen in Afrika und Asien und in der Südsee sprechen. Wir hoffen nur, daß unsere Gegner sie bis dahin ordentlich verwaltet und unsere Landsleute anständig behandelt, damit wir unseren Besitz in demselben Zustande wieder antreffen, in dem er uns, zum Teil wenigstens, genommen worden ist.

Wien, 1. Juni 1914. Es handelt sich meistens um herzkranken Neurastheniker und Nephritiker (Nierenkrankheiten) und um einen Fall von Gallensteinleiden. Aber auch Leute, die nur leichte nervöse Störungen aufweisen, aber nach dem Genuß von schwarzem Kaffee oder starkem braunen Milchkaffee Unbehagen bekamen (leichter Kopfdruck), riet ich den koffeinfreien Kaffee an. Sämtliche Patienten meldeten mir, daß sie denselben Genuß wie beim gewöhnlichen Kaffee gehabt hätten, die Beschwerden aber alle ausgeblieben waren.

Nach: „Ärztliche Erfahrungen mit dem Koffeinfreien Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Kaiserhospitals, Wien. Heilgilde Monatshefte „Die Heilgilde“, Wien.

Nur während des Krieges!

Speisezimmer,

- 1 Buffet, 4tügig, mit Vorbau, 2,40 Mtr. br., mit Kristallschränken
- 1 schwere Kredenz
- 1 Vierzütisch mit Patentfüßen
- 1 Klubsofa mit Gobelin- oder Cordbezug
- 6 aparte Rindlederstühle

echt Eiche, hochparierte Form:
1100

Schlafzimmer,

- 1 Schrank, 200 cm breit
- 1 Waschtisch mit eleganten Selienspiegeln, ovale Ver-glasung, Gesamtbreite 170 cm
- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränken mit Aufbau
- 2 Stühle, 1 Handtuchhalter oder Ständer

dunkel Mahagoni, Hochglanzpolitur, mit reich. Intarsien:
870

Herrenzimmer,

- 1 Bücherschrank, 4tüg., 180 cm br.
- 1 Schreibtisch, entspr. schwer
- 1 Schreibstisch mit Rindleder
- 1 Chaiselongue, verstellbar
- 1 Chaiselongue-Decke in Moquette
- 1 Herrenzimmerstisch, reich ausgeführt
- 4 Rindlederstühle

echt Eiche, ruhige, vornehme Form:
720

Bergische Möbel-Vertriebsgesellschaft

S. Adler & Co.,
Commandit-Gesellschaft,
Elberfeld,

Hofaue 53

Umgehend und Nachbargebiete.

Vom Liebesgabenfest in Solingen.

(3) Solingen, 21. Nov. Beim Ein sammeln der Spenden am Liebesgabenfest boten die Sammlerinnen den Bürgern auch Postkarten und kleinere Erinnerungsgeldchen zum Kauf an. Die Karten kosteten für 10 Pf. das Stück abgegeben werden; bei der Öffnung der Sammelbüchsen hat sich aber gezeigt, daß die Liebesgabenpostkarten vielfach weit teurer bezahlt wurden. Es wurden in den Büchsen zahlreiche Goldstücke, 5-Markstücke, 10-Markstücke, 50-Markstücke und selbst 100-Markstücke gefunden, so daß auch der Ertrag der Geldspenden ganz gewaltig sein wird. Es werden noch Tage vergehen, bevor die Stadtkasse mit dem Geldzahlen fertig ist.

Personenstandsaufnahme.

× Haan, 21. Nov. Die hiesige Gemeinde hat nach dem Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme 10 434 Einwohner, gegen 10 460 im Vorjahre und 9841 bei der letzten Volkszählung.

× Solingen, 21. Nov. Nach dem Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme hat die Stadt Solingen 21 361 Einwohner, gegen 21 124 im Vorjahre und 21 134 bei der letzten Volkszählung.

Ergebnis des Liebesgabenfestes in Hammeln.

× Hammeln, 21. Nov. Der hier veranstaltete Liebesgabenfest hatte einen vollen Erfolg. U. a. wurden gespendet: 3882 Paar Strümpfe, 425 Wollschürzen, 2115 Hemden, 2699 Unterhosen, 478 Kragen, 228 Leibbinden, 2301 Paar Anleerwärmer, 1100 Ohren- und Kopfhörer, 1719 Paar Stauden und Pulswärmer, 1435 Taschentücher, 400 Paar Sandalschuhe, 132 100 Zigaretten, 238 100 Zigaretten, 16 752 Pakete Tabak, 608 Rollen Kautabak, 397 Pfeifen, 2419 Stück Seife, 350 Pfund Zucker, 355 Pakete Schokolade, 493 Packen Pfeffer, 294 Packen Wein usw. An Barspenden sind 11 057,80 Mark eingegangen.

× Witten, 21. Nov. Dem Geschäftsbericht des Allgemeinen Konsumvereins entnehmen wir folgendes: Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 289 919,14 Mark gegen 278 669 Mark im Vorjahre. Am Lieferantenmarkt wurden um-

gesetzt 171 220 Mark, gegen 222 000 Mark 1913. Der Ausgang ist darauf zurückzuführen, daß die Verbindung mit den als Lieferanten in Betracht kommenden Weggern im letzten Viertel des Geschäftsjahres abgebrochen wurde. Der Verein zählt jetzt 474 Mitglieder. Der Verein stellte für die durch den Krieg in Not geratenen Mitglieder 3000 Mark zur Verfügung, und die Unterstützung soll nach der Höhe des Einkommens verteilt werden. Für die im Kriege gefallenen Mitglieder soll das Sterbegeld nach Maßgabe der Sterbeunterstützungsordnung auf das fünfache erhöht werden.

× Köln, 21. Nov. Auf ein Verträgliches im Stadionspiel ging aus dem Heide folgende Karte ein: In Bezug auf das Infanterie im Stadionspiel müssen wir darauf aufmerksam machen, daß es uns gar nicht um Beträge zu tun ist, und wir geben Ihnen den guten Rat, mit Ihren 10 000 Einheiten eine Stiftung für Un-terstützte zu machen. (Folgen die Unterstützten.) Zigaretten und Zigaretten werden immer angenommen; es kommt uns auch nicht auf größere Kosten an. Sonst nichts für ungut! Man sieht, der Humor verläßt unsere braven Krieger nicht.

× Schwelm, 21. Nov. Nach Aufhebung des Hungerloches an der Ruhrstraße, hier, wird die Wohnungsgemeinschaft dort unter Leitung des Architekten Paul Hinkelstrater eine größere Anzahl Wohngebäude für die arbeitende Bevölkerung errichten. Beim Bau der Straße haben die Arbeiter schon bereits vollkommene Arbeit gefunden.

Das Elberfelder Kreuz.

erhielten weiter: aus Kempten Adolf Hane, Reichswehrmann, Walbroel, Grunin Hager; aus Greb-berg Franz Wier; aus Dahlenhausen Otto Hönig; aus Wipperfurth: Oswald Tremer; aus Solingen Walter Sprand; unter gleichzeitiger Förderung zum Unteroffizier: aus Hohlheid Toni-tätsunteroffizier Hander; aus Hohlheid Rudolf Gerhards, Ludwig Giesch, Hofmeisterlicher Schlapphals und Unteroffizier Streich; aus Schwelm: Photograph Hermann Jacob; aus Hemsfeld Walter Gilsenber, Richard Eulich, Ludwig Heine, Alfred Polcher, Paul Ruchow, Fritz Rott, Oscar Schwi-per, Max Hinderich, Joseph Homberg, Gustav Schiller, Bruno Kane, Heinrich Schaub und Peter Kähler.

Gerichtssaal.

Nachdruck verboten.

× Elberfeld, 21. Nov. Große Verurteilungen von mehr als 3000 Mark, die der seit 1911 bei der Firma Koch & Pörsch, Großmehlhandlung in Cronenberg, beabsichtigt gewesene Handlungs-gehilfe Franz B. zum Nachteil der genannten Firma begangen hatte, unterlagen gestern der Strafkammer zur Aburteilung. B. hatte die Rundschaft zu befehlen und war berechtigt, ausstehende Forderungen einzuziehen. Die vereinnahmten Gelder mußte er natürlich abliefern, und zur Kontrolle führte die Geschäftsinhaberin selber das Kassabuch; hin und wieder wurde er aber beauftragt, die Übertragungen aus dem Kassabuch in das Hauptbuch vorzunehmen, und diese Gelegenheit benutzte er dann dazu, den Kunden die Beträge, die er von ihnen erhalten hatte, unter Umgehung des Kassabuchs im Hauptbuch einfach gutzuschreiben. Dies waren insgesamt 2085 Mark. Zu seinen Freunden, die ihm helfen, das Geld durchzubringen, gehörten der bereits anfangs d. J. hingerichtete Raub-mörder Schobbenhaus und der Kommissar Karl Schwelm. Cronenberg. Des öfteren mußte B. ihnen auch mit größeren „Darlehen“ unter die Arme greifen, die natürlich nicht zurückbezahlt, von ihm wahr-scheinlich auch die zurückverlangt wurden. Schwelm hat von den verurteilten Geldern nach Angabe des B. etwa 600 Mark bekommen, während Schobbenhaus sicher noch weit mehr erhalten hat. Einige hundert Mark soll endlich auch der Vater Paul B. aus Cronenberg bekommen haben. B. bestritt dies jedoch und behauptet, er habe nur einmal ein Dar-lehen von 100 Mark erhalten und dieses später auch zurückgegeben. Auch Schwelm will nicht etwa 800, sondern höchstens 500 Mark bekommen haben. Alle diese Ausgaben konnte B. nicht immer von den einflussreichen Geldern bestritten, und so soll er denn auch fälschliche Belegungen in Höhe von mehr als 1000 Mark angesetzt haben, in der Absicht, diese Wa-ren an sich zu bringen und für sich zu verwenden. Am meisten hat ihm immer Schobbenhaus auf der Tasche gelegen. Schobbenhaus war es auch, der ihn durch Forderungen mit Verfall immer zu neuen Unterschlagungen nötigte, wenn er Geld für seine Auswüchseungen gebraucht. Weil B. in ge-loben und erst nach Ausbruch des Krieges aus Elberfeld zurückgekehrt war, konnte die Sache erst jetzt verhandelt werden. Die Strafkammer verurteilte B. wegen Untreue und Betrugs zu 8 Monaten,

da wegen Fehltreue zu 5 Monaten Gefäng-nis. B. wurde freigesprochen. Wegen fahrlässiger Kinderstörung hand die 25 Jahre alte Hausbalerin Frieda B. aus Elber-feld unter Anklage. Sie wachte früher in Wilspe und schenkte dort im Juni einem Kinde das Leben. Knapp vor Vorkursen seines Eltern und jeni-geren Verwandten bewog sie, die Tante vor ihnen zu verschweigen und das kleine Wesen in-losen Leuten in Pflege zu geben. Als der Krieg ausbrach, mußte der Pflegewater des Kindes ins Feld, die Pflegemutter allein wollte die Verant-wortung nicht übernehmen und schickte das Kind der T., die inzwischen hier in Elberfeld Stellung angenommen hatte, zu. Zwei Frauen überbrachten es ihr ohne vorherige Benachrichtigung; sie war im ersten Schreck ratlos, denn sie hatte ihrer Ver-schwiegerin versprochen, das Kind zu sehen. In ihrer Verwirrung und Angst vor Aburteilung durch die Herrschaft trug sie das Kind selbst in ihr Zimmer, legte es in ihr Bett und bedeckte dieses zu. Als sie nach etwa einer Stunde nach dem Kinde sah, war es tot, wahrscheinlich erstickt. Die Straf-kammer verurteilte sie gestern zu einem Tag Gefängnis, der gemäßigten zulässigen Strafe. Diebstahl. Bei einem Einbruch wurde die Heber Robert B. aus Elberfeld eines Ta-ges einer Nachbartin Hauswaren aller Art, um selber damit auf den Handel zu gehen. Er wurde dabei aber abgefaßt und danach angezeigt. Wegen Diebstahls im Rückfalle traf ihn eine Gefäng-nisstrafe von 6 Monaten. Auf früherer Zeit wurde der schon oft bestrafte Handwerker Paul B. aus Barmen am 12. September bei einem Raubmord verurteilt. Nachdem er eine Tracht Prügel bezogen hatte, wurde er der Polizei übergeben. Die Strafkammer verurteilte ihn in An-deracht seiner Vorstrafen mildernde Umstände und erkannte auf 18 Monaten Zuchthaus. Der mitangeklagte Schlosser Karl W. wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.

Wiedergefunden.

Stimme von M. von Berlin.

Da, wo im alten Dorniettenchen G. begrab-nis die Gräber von Familiengliedern fehlten, hatte man Entsetzen aufgetrieben und rund darum Serie von Vergewaltigungen gepflanzt, die im Sommer, wohlgepflegt, ein dichtes blaues Feld bildeten, die aber im Winter weiß und trocken da lagen. Auf den Steinen stand Namen, Alter und Sterbeort; da las man „gestorben bei Gravelotte“, gestorben beim Untergang d. M. S. Jits“, gefallen in der Schlacht am Waterloo in Afrika“, und am Lo-ten-Gedenntag gingen Arzane von gelben Ammor-tellen um die Steine, unter denen sie nicht schliefen, zum Zeichen, daß sie dennoch nicht vergessen waren. Den Schmutz der Grabplatten mit Rosen und Lilien zum Totenfest gebeten der Wärmer, die Ammortellenfranzose aber wußte Tante Kunigunde, die alte Tante aus dem Lötterhaus, daß verstorbenen Großvaters unvermählt gebliebene Schwester, von der man behauptete, daß sie etwas „sonderbar“ sei. Seit einigen Jahren wand sie außer den Ammortellenfranzosen für die Steine ohne Graber immer noch einen Ammortellen-franzosen, den sie nach ihrem Friedhofbesuch in die Straße stellte. Die Verwandten im Schloß fanden diese neue Gewohnheit sehr eigenartig, da aber Tante Kunigunde doch nun einmal für sonderbar galt, ließ man sie gewähren.

Niemand dachte daran, aber gab sich Mühe darüber nachzudenken, weshalb sie das tat. Der, dessen sie damit gedachte, war in seinem Vaterhaus verstorben, nicht verstorben, als sie ein verstorbenen Dornietten gewesen — denn diesen Dornietten hatte nicht der Tod, ihn hatte das Leben von den Seinen genommen. Werner von Dornietten war von sehr anders geartet als seine Brüder, aus-mittig und leichtgläubig, aufbrausend und jähzornig. Eine liebevolle Hand hatte ihn vielweicht lei-ten und lenken können, da er aber kein Mutterkind war, schwerer und ungenügend, auf der Schule schlecht vorwärts kam, war er dabei nicht glück-lich. Seine Brüder glänzten durch gute Leug-nisse, seine Schwester durch Lebenswürdigkeit — er hand verlor. Es war Tante Kunigunde immer so, als würde Werner nur gebildet in dem Hause, in dem seine Geschwister das Recht hatten zu sein, und ohne es ihm merken zu lassen, hatte sie die schone Seele des Anaben und heran-wachsenden Mannes verstanden. Und doch konnte sie nichts für ihn tun — sie selbst war durch eine dunkle Jugend gegangen, ihre Seele hatte nicht

gelernt, sich im Licht zurechtzufinden, und so fand sie auch den Schlüssel zu der Seele des Großneffen nicht, der trotz alledem ihr zueingewand. Er hatte das vielleicht nie gefühlt bis zu jenem Abend, da er, wieder einmal geirrt, dabei vernachlässigt um Hilfe und Begehung gebeten hatte. Der Vater, jähzornig darüber, daß Werner so noch nicht zum Examen gemeldet und neue Schulden gemacht hatte, hatte ihm die Tür gewiesen — und die der-wöhnliche, schwache Mutter war nicht mütig genug gewesen, für den Sohn zu bitten.

„Du fährst mit dem nächsten Dampfer von Hamburg nach Süd-Amerika“, hatte der Vater be-stimmt — „bis morgen darfst du noch hier sein — auf der Bank in Hamburg lasse ich das Reisegeld und Geld zurück.“

Da war Werner gleich gegangen — er wollte auch diese Nacht nicht mehr unter dem elterlichen Dach sein. Es war eine sturmische November-nacht, als er fortging von daheim, und er glaubte, er habe Dornietten nie so geliebt als in diesem Augenblick, da er es verlor. Am Vor-mittag lag das alte, schlichte Lötterhaus — aus den beiden Wohnimmern schimmerte Licht — und da dachte er mit einem Male daran, daß Tante Kunigunde ihn immer freundlich angesehen hatte — nun wollte er sich einen Schiedergang von ihr holen. Wie traut und lieb es in dem stillen Zimmer war — wie lieb die alte Frau mit dem jähzornigen Mitleid und dem weichen Schmelz! Da hatte der ungeliebte Dornietten zum ersten Male den Zauber einer echten Zuneigung empfunden, und der Zauber einer verlebenden, vergehen zu ge-lassenen Liebe, die er dabei vergesslich gelacht. Sie waren dabei alle so begabt, so wohlgerogen, so strebsam und verständig, und sie konnten seine Fehler, seine schweren Fehler, nicht vergeben. Tante Kunigunde verstand sie auch nicht — aber sie hatte keinen Vorwurf für ihn — nur Zuneigung und Liebe.

Da hatte er gebeten: „Sag mich nicht im Sturm dieser Nacht von hier, laß mich bis morgen bleiben“, und so hatte er die letzte Nacht in der Heimat in dem schlichten Gaststübchen des Löt-terhauses geschlafen. Seitdem galt das Gedenden Tante Kunigundes ihrem Werner, und wenn er auch nicht schrieb, sie wußte, er dachte an sie — und sie gedachte seiner immer, sichtbar aber am Totengedenktage durch den Ammortellenfranzosen, seit sechs langen Jahren schon. — Nun kam das Totenfest wieder — dunkel und trübe nicht nur, wie sonst, nein tausendmal dunkler. Wieviel Jugendblüte, wieviel Manneskraft war seit dem Sommer dahingegangen worden auf den blu-

tigen Schlachtfeldern im Osten und Westen? Mar-tin und Hans, beide gingen mit hinaus, und Mar-tin war schon bei Lüttich gefallen — zum Som-mer wurde aus sein Tentmal da sein und sein Verbleib unbekannt. Den Ammortellenfranzosen aber sollte er haben, Kunigunde würde ihn auf das Gitter hängen. Und für Werner in die Kirche den Ammortellenfranzosen.

„Es sind so viele Verwundete im Lazarett von Krumbin“, hatte die Frau Pastorin Kunigunde von Dornietten erzählt, die freuen sich immer, wenn man sie besucht und ihnen kleine Küstern-lamellen bringt.“

„Ach, Frau Pastor, das möchte ich so gerne, ich kann ja sonst gar nichts für unsere braven Truppen tun — nichts als friden.“

„Nun, so fahren wir morgen zusammen, Fräulein von Dornietten.“

Und besorgen erst alles mögliche für die Sol-daten, nicht wahr?“

Kunigundes Gesicht glänzte, sie brauchte so we-nig, ihre Gripparische reichten gewiß für Woll-laden, Zigaretten und Lederbüsen.

Am anderen Tage fand die alte Tante neben der jugendlichen Pastorin im Lazarett; langsam gingen sie von Bett zu Bett. Die Verwundeten waren munter und gesprächig, sie wollten nicht mehr lange bleiben, trotz aller Gefahr und Not und Entbehrungen hand ihr Sinn darauf, wieder hinaus!

Dann ging es zu den Schwerverwundeten: „Da liegt einer mit Wundstich“, sagte der junge Stabsarzt, der Fräulein von Dornietten nicht kannte.

„Guten Mord nur warf Kunigunde auf den tod-bleichen Mann, einen Mord nur auf die Tafel über dem Bett, darauf hand Grenadier v. Dornietten — und sie wußte, daß es ihr Werner war. Aber er konnte sie nicht, liebernd und schwer stöhnend lag er da — sie zog die Pastorin, die noch im an-deren Saal geblieben war, an sein Bett.

„Leben Sie doch, Frau Pastor — unser Werner — kann ich meinen Werner nicht in meinem Hause pflegen?“

Der Stabsarzt wurde gefragt — das war ganz unmöglich — der schlichte Grenadier Kriegsfrei-williger von Dornietten mußte im Lazarett blei-ben.

„Er hat nicht mehr lange zu leiden“, sagte der Arzt, und die Schwester vom roten Kreuz be-stätigte es.

„Wie kam er nur nach Deutschland? Wie kam er nur in den Krieg?“

Sie fragte ihn leise und sah in sein wach-schlechtes Antlitz — keine Antwort — sie wußte nur das eine: er war dennoch ein Dornietten, er hatte seine Pflicht getan, wie die anderen, wie die Of-fiziere, wie der, der bei Gravelotte gefallen, der mit der „Alte“ verurteilt, der auf Afrika Schlachtfeld und der bei Lüttich geblieben war.

„Du hast deinen Werner wieder“, sagte sie, als sie abends, anstatt in ihr stilles Heim zu fahren, in das Familienzimmer des Herrenhauses trat.

Der alte Herr machte eine abwehrende Hand-bewegung, Frau von Dornietten erblachte, die Tochter ließen ihre Trübsalstüfen sinken.

„Du hast ihn wieder — du bekommst ihn wie-der, er war ein Dornietten.“

War das Tante Kunigunde, die sprach, die alte Tante mit dem „sonderbaren“ Wesen?

Dann hörten sie zu: in Krumbin — so nah der Heimat — lag, zufällig dorthin gebracht, der Sohn dieses Hauses, ein einfacher Grenadier, wie andere — aber dennoch in Kampf und Not des Vaterlandes bewährt als ein edler Träger seines Namens. Ausgelöscht alles, was dazwischen lag, das Leben hatte ihn dem Elternhause genommen, die Not der Schlacht und der Wunde — der Tod gab ihn der Heimat, den Eltern wieder, im Zorge lag er wieder dort ein, der fester im Abnissal aufgebaßt wurde, wie die anderen Dornietten. Nicht Orden und Ehrenzeichen lagen auf dem Targ, nur der Helm im zerlegten grauen Überzug, über die Schweltern hatten einen Vorberfranz herum gewunden. Und Tante Kunigundes Im-mortellen schämten sein letztes Bett.

Am Totengedenktage, nach dem Gottesdienst trug man ihn mit stiller Feier zu Grabe — den Leichen, wüßen Dornietten — der nun, trotz alledem, trotz Verbannung und Kriegsgetümmel sein Grab in der Heimat fand.

Tante Kunigunde aber hatte am Nachmittag deselben Tages die erste Bitte an ihren Neffen zu richten: „Reben Werners Grab ist noch ein Platz — den gönnt mir.“

„Warum, Tante Gunde?“ fragte Dornietten müde.

„Weil mein Gedenden und meine Gebete ihn zu uns zurückzuführen haben“, sagte sie schlicht und ein Zeichen trat in die fast erloschenen Augen.

Da drückte Dornietten nur still und fest ihre Hand.

Wegen Geschäftsübertragung:

Total-Ausverkauf in Damen-Konfektion
Mäntel, Jackenkleider, Kleideröcke, Taillen-
kleider, Blusen, Unterröcke, um gänzlich zu räumen, zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen,

Alex Koch

„ Elberfeld „
Schloßbleiche 2
Eingang Café Kremer.

teilweise bis

ermäßigt.

(Elegante Maßanfertigung)
(in eigenen Arbeitsstuben zu billigen Preisen.)



Billige Küchenkohlen mit großer Heizkraft

liefern bis auf weiteres 10 Scheffel 1. Nuß IV. 1. Zechenkoks zu Mk. 8.00. Weniger wie 10 Scheffel 5 Pfg. mehr pro Scheffel. Altes Scheffelmaß = 1, Hektoliter, per Karre = 33%, Scheffel Mk. 25.00. Braunkohlen-Briketts, Marke Union, in von mir eingeführt staubdichten Kästen, ohne Staube, ohne Staub, 1000 Stück Mk. 9.00, 100 Stück 93 Pfg. Alle anderen Sorten Kohlen, Koks, Briketts zu den billigsten T. gespreisen.

W. Vorst, Elberfeld, Arrenbergerstraße 66. Lager Bahnhof Ottenbruch Telephon Nr. 999, 1920.



er, zertifizierter
Gebäude und
er grämlich
Löffel?
wohnen ganz
Ich hab' nur
erhaltung des
richtig er?
mü - weiter
über Nachrich-
Er nahm sich
dann ließ er
erleichtert auf
wunde im Tausch
schen, Jeanne's
die Bitte, ihm
mitzuteilen.
Antwort daß
er eine längere
ne Adresse zu-
ter, dräufien
mit dir. Jezi
Bitte war, und
Waters' Lare
du kommst.
noch regte sich
er eine Schuld
aber er sah
par. Er mußte
ne noch einmal
reiste er mit
seiner Frau
schwerenmütig
Herr, daß er
erleben sollte,
er und seiner
gleich in die
der Mutter,
dem Gedanken
mat.
una folat.)
LE
Nahrung
Krankh
er!
n sind
mel.
Wolle
warm
00.
25.00.
12.00.
sten
s 3.00.
tizer
s 2.50
ücher.
dergl.
men
str. 7.
tikel.
endung geeign.
hen vorrätig.

Verkäufe

Immobilien

Einfamilienhaus

in idyll. Lage Elbf., an der el. Bahn, mit allen mod. Bequa- zu verk. Offerten u. 11. 353 an die Exp. d. Elbf. d. Barmen. 57.

Maschinen

Bess. Nähmasch., mit 50 St. 1. Klasse, u. 11. 353 an die Exp. d. Elbf. d. Barmen. 57.

Nähmaschine

für 10 Mark zu verkaufen. Carl Brand & Comp., Elberfeld, Sedanstraße 30.

Neues Auto

Marke Opel, mit gelb. Lack, 1600 ccm, 20 PS, zu 11. 353 an die Exp. d. Elbf. d. Barmen. 57.

Musikinstrumente

Pianos, 1879, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797,

